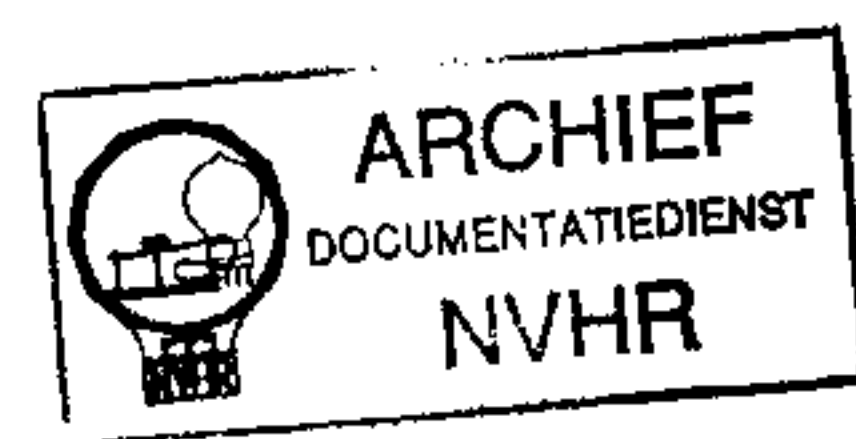


gezeichnete Wellenschalt-  
stellung: Band I f 16 m / Schalt-  
folge Band I B D IV V K M L 1 A

nur bei 150V 240V  
80Ω

2F 468/473 kHz

Ned. Ver. v. Historie v/c



14 GW

100V  
230/240V  
125/180V

|                   |   |
|-------------------|---|
| Schaltung:        | Superhet  |
| Röhren:           | 6 (UCH 11, UBF 11, UF 11, UL 12, UM 11, UY 11)                                      |
| Kreise:           | 6   |
| Wellenbereiche:   | KW 13,75–48 m, MW 510–1600 kHz, LW 150–437 kHz                                      |
| Lautsprecher      | permanent-dynamisch   |
| Betriebsspannung: | 110–240 Volt umschaltbar, Allstrom  |
| Gehäuse:          | Edelholz  |
| Skala:            | beleuchtet, in kHz, m und Stationsnamen geeicht                                     |
| Abstimmung:       | Friktionsantrieb, induktive Abstimmung für gespreizte KW-Bänder                     |
| Besonderes:       | KW-Bänder 49, 31, 25, 19 und 16 m getrennt schaltbar                                |
| Gewicht:          | 15,5 kg   |
| Abmessung:        | Breite 61,5 cm                      Höhe 46,5 cm                      Tiefe 32,5 cm |

# FABRIKATION NUR FÜR DEN EXPORT

„Der Rundfunkempfänger ist infolge des verschwindend geringen Anteils an Rohstoffen und wegen seines guten Devisen-Aufkommens ein idealer Ausfuhrartikel, doppelt wertvoll in einer Zeit, in der der allgemeine Hunger nach Empfängern und die Ausrichtung des gesamten europäischen Bedarfs auf die deutsche Erzeugung auch einen auskömmlichen Erlös sichern.“ Mit diesen Worten eröffnete ein Herr Dr. Markau die Exportmusterschau in Leipzig im Herbst 1941. (FUNKSCHAU, H. 10, 1941) Weiter unterstrich er die Bedeutung, die der Entwicklungsarbeit der Rundfunkindustrie zukam, die während des Krieges Nachrichtengeräte für die Wehrmacht zu produzieren hatte und auf dem zivilen Sektor – bis auf den DKE – ausschließlich Exportgeräte herstellen durfte, nämlich: die „Bedeutung dieser Arbeit für die deutsche Volkswirtschaft und damit für die Stärkung unseres Kriegspotentials“. (ebenda)

Eine andere Fachzeitschrift drückte den Aggressionskrieg Deutschlands folgendermaßen aus: „Der Verlauf des Krieges ermöglicht es der deutschen Wirtschaftsführung, die Erweiterung und Befestigung der Beziehungen innerhalb des europäischen Wirtschaftsraumes zu betreiben.“ (RADIO-MENTOR, 3/1942) Gleichzeitig aber machte sie sich Sorgen um den außereuropäischen, den Welthandel für die Zeit danach: „Wie wird es aber mit den Beziehungen zu den Überseegebieten aussehen, wenn die Kanonen schweigen und die Minen in den Gewässern weggeräumt sind?“ (ebenda) Die Antwort beruhigte: Auch wenn die USA versuche, Großdeutschland und damit Europa zu boykottieren, indem sie alle Exportüberschüsse der ärmeren „Überseegebiete“ aufkaufe, könne sie das nicht lange durchhalten, also werde auch nach dem Krieg wieder, wie bisher, Deutschland und Europa „Abnehmer und Lieferant für Ibero-Amerika sein und bleiben“. (ebenda)

Die im Krieg für den Export entwickelten Radios waren in Deutschland nicht erhältlich, deshalb ist es auch nicht möglich, Preisangaben zu machen. Es waren 1941 vor allem Zwergsuper, die das Interesse der Messebesucher in Leipzig erweckten: klein, leicht

und handlich, wenn auch in klanglicher Hinsicht nicht gerade eine Offenbarung. Doch: „Für den Nachrichtenempfang, für das Abhören der Frontberichte, überhaupt für zeitnahe Sendungen, die man nicht versäumen will, ist das Gerät aber ausgezeichnet brauchbar.“ (FUNKSCHAU, a.a.O.) Bei den Großempfängern wurde „die übliche Weiterentwicklung“ konstatiert: „Sie hatte diesmal besonders die Verbesserung des Kurzwellenempfangs (Aufteilung in mehrere – bis zu fünf – Bänder; Anwendung der Bandspreizung) und der Klangtreue zum Gegenstand. Ausgesprochene Spitzengeräte, die z. B. zwei Lautsprecher verwenden, werden in diesem Jahr nur vereinzelt hergestellt; die Motorabstimmung ist ganz, die Druckknopfabstimmung fast ganz verschwunden. Konstrukteur und Fertigung haben diesmal alles darangesetzt, mit dem vertretbaren Aufwand vor allem Leistung, d. h. Empfindlichkeit, Trennschärfe, Klangtreue, Störungsfreiheit zu erzielen und ‚Komfort‘ nur dort einzusetzen, wo er gütverbessernd wirkt, also nicht ausschließlich der Bequemlichkeit dient.“ (ebenda)

Der Siemens Super 14 ist baugleich mit dem Telefunken Super 166 WK bzw. GWK. Bei beiden Geräten wird parallel zur Eingangs- und Oszillatorspule eine Variometerspule geschaltet, außerdem Zusatzkondensatoren in Serien- und Parallelschaltung. Das Variometer dient der Abstimmung über das zu erfassende Band. Die konstruktive Ausführung zeigt einen Isolierstab, auf dem zwei HF-Eisenkerne in den beiden einlagig gewickelten Variometerspulen verschiebbar angeordnet sind. Der Stab wird durch eine Feder gegen eine auf der Drehkondensatorachse laufende Nockenscheibe gepreßt, die bei Drehung die erforderliche Verschiebung der Eisenkerne bewirkt. Um einen gleichmäßigen Gang zu gewährleisten, wurde eine Kugel zwischengeschaltet. Selbsttätige Bandbreitenregelung beschneidet die hohen Tonfrequenzen durch eine Gegenkopplung über das magische Auge auf das Gitter der NF-Fünfpolröhre und wirkt bei geringen Senderfeldstärken störbegrenzend. Der Tonabnehmeringang hat eine für richtige Schallplattenwiedergabe bestimmte Entzerrerschaltung.